

## Entwicklungszusammenarbeit auf der Grundlage christlicher Werte

Autor(en): Christoph Rácz

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2015

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/f02e2556-0c25-42ac-a900-3e9355162b8a>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# ENTWICKLUNGS- ZUSAMMENARBEIT AUF DER GRUND- LAGE CHRISTLICHER WERTE

---

201 Ballons flogen am 14. Juni 2015 am Münsterplatz in den Himmel, jeder mit einem Kärtchen mit guten Wünschen. Zum Abschluss von «200 Jahre Basler Mission» signalisierte das evangelische Missionswerk Mission 21, dass die Arbeit weitergehen wird.

---

«200 Jahre unerschämte viel Hoffnung», überschrieb Mission 21 die Feierlichkeiten und Aktionen zum runden Geburtstag ihres grössten Trägervereins, der Basler Mission. Die Luftballons sollten der Hoffnung Ausdruck geben, dass ein selbständigeres Leben in Würde für mehr Menschen Wirklichkeit werden kann. Für Mission 21 war das Jubiläumsjahr einerseits Anlass, die zweihundertjährige Geschichte des Werks genauer anzuschauen, und andererseits eine günstige Gelegenheit, in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit für die Tätigkeit und Wirkung der heutigen weltweiten Arbeit zu gewinnen. Genutzt hat Mission 21 diese Möglichkeit auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Kooperationspartnern: mit einem eigens publizierten Jubiläumsmagazin, mit einem Musical über die frühe Missionsarbeit in Ghana und mit der Ausstellung «Mission possible?», in der das Museum der Kulturen Basel die ethnografische Sammlung der Basler Mission präsentierte.

Höhepunkt des Jubiläumsjahres war die Festwoche vom 8. bis 14. Juni 2015. Diese verband die jährliche Missionssynode, das heisst die internationale parlamentarische Versammlung von Mission 21, mit Veranstaltungen für ein breiteres Publikum über die Arbeit der Mission in Afrika, Asien und Lateinamerika. Feierlich abgeschlossen wurde die Festwoche mit einem Galaabend im Oekolampad, an dem die Justizministerin Ghanas als Ehrengast teilnahm, sowie mit dem grossen Volksfest mit Gottesdienst auf dem Münsterplatz, das rund zweitausend Besucherinnen und Besucher anlockte.

Ein drängender Wunsch im Gefolge von Krieg und Zerstörung

---

Am Anfang der Geschichte der Mission stand im Jahr 1815 dieser Wunsch nach einer besseren Zukunft für alle. Nach den Wirren, dem Leid und den Zerstörungen der Revolutionskriege und der napoleoni-

schen Kriege sahen reformfreudige Christen die Zeit gekommen, ihren Glauben in den Alltag einzubringen, um Veränderungen zu erreichen. Getragen wurde dieser Impuls von Pietisten der Erweckungsbewegung aus Süddeutschland und der Schweiz. Sie hatten sich mit Ideen der Aufklärer, etwa mit dem Basler Isaak Iselin, auseinandergesetzt und wollten ähnlich wie diese die Menschen mündiger machen, ihnen ein «volleres» Leben ermöglichen. Im Unterschied zu den Philosophen der Aufklärung aber strebten die Pietisten einen Fortschritt an, der im Christentum wurzelte. Sie sahen in der Weltgeschichte die Entfaltung des Reichs Gottes und wollten die Werte des Evangeliums Wirklichkeit werden lassen: Friede, Gerechtigkeit, Freiheit, Bildung und Gesundheit für alle. Diese Ziele beinhalteten im Übrigen auch die Abschaffung jeder Sklaverei in der Welt. Befeuert wurde ihre Idee durch das Aufkommen moderner Verkehrsmittel (Anfänge der Eisenbahn), welche die Regionen der Welt einander näherkommen liessen, auch im übertragenen Sinn.

Am 25. September 1815 gründete also in Basel eine Handvoll Christen rund um den Pfarrer an der Martinskirche, Nikolaus von Brunn, die «Basler Missionsgesellschaft». Bereits 1816 erwarb die Missionsleitung an der Rittergasse ein eigenes Haus «Zum Panthier» und begann mit der Ausbildung der ersten sieben Schüler. Die Existenz des neuen Missionsinstituts sprach sich herum, die Zahl der Schüler stieg – und machte den «grenzüberschreitenden» Charakter der Mission sichtbar: Zunächst waren die meisten Männer, die als Missionare ausgeschiedt wurden, Handwerker- und Bauernsöhne aus Baden, Württemberg und dem Elsass. Später kamen sie zunehmend auch aus den protestantischen Kantonen der Schweiz, aus Basel-Landschaft, dem Aargau, aus Bern, Zürich und Schaffhausen sowie dem Thurgau.

Aber auch in Basel selbst war und ist die Mission bis heute ein wichtiger Teil der reformierten Gesellschaft. Das zeigte sich spätestens beim Bau des neuen Missionshauses im Jahr 1860. Das stattliche Gebäude auf dem grosszügigen Grundstück ausserhalb des Spalentors wurde massgeblich mitfinanziert durch Christoph Merian-Burckhardt, den Gründer der Christoph Merian Stiftung.

### Scheitern und Beharrlichkeit

---

In den Anfangsjahren fungierte die Basler Mission nur als Ausbildungsinstitut, ausgesandt wurden die Missionare von anderen Missionsgesellschaften. Doch bald beschloss das Leitungsgremium der Mission, das sogenannte Komitee, eigene Arbeitsfelder zu eröffnen. Dieser Entscheid zeitigt Auswirkungen bis heute, auch wenn er zunächst unter einem ungünstigen Stern stand.

Den die ersten Versuche schlugen fehl: 1821 schickte die Basler Mission erstmals selbst Missionare nach Russland, in den Kaukasus. Dieser Einsatz scheiterte aber 1835 am politischen Widerstand des Zaren und an der konfessionellen Konkurrenz der orthodoxen Kirche. Zwei Jahre später (1823) fasste das Komitee Liberia als Missionsgebiet ins Auge, um dort gegen die Sklaverei zu wirken. Aber der Widerstand lokaler Sklavenhändler und Uneinigkeiten zwischen den Missionaren vor Ort und dem Komitee in Basel beendeten auch diesen Versuch frühzeitig. Ab 1828 reisten erste Basler Missionare an die «Goldküste», das heutige Ghana – und starben bis 1840 fast alle an Tropenkrankheiten. Der einzige überlebende Missionar Andreas Riis überzeugte das Komitee jedoch, dieses Missionsgebiet beizubehalten. Und so wurde die Mission in Ghana nach und nach aufgebaut.

In den nächsten Jahren kamen weitere afrikanische und asiatische Länder hinzu: Indien, China, Kamerun, Nordborneo und

Togo. Die Missionare der Basler Mission gründeten dort Gemeinden und engagierten sich darin, im christlichen Glauben eine menschlichere Welt zu gestalten. Dabei suchten etliche Missionare die Kultur der Einheimischen zu verstehen und sich in ihrer Arbeit damit zu beschäftigen. Sie lernten lokale Sprachen, einige entwickelten sich sogar zu Sprachforschern, wie etwa in Ghana Johann Gottlieb Christaller, der die bisher mündlich tradierte Twi-Sprache schriftlich in Wörterbücher und Grammatiken fasste.

tun, da die Bekehrten durch das Aufgeben ihrer bisherigen Religion aus dem Kastensystem fielen. Dies führte dazu, dass die Mission ab Mitte des 19. Jahrhunderts in Indien wirtschaftlich tätig werden musste.

Auch in Afrika war über christliches Leben hinaus Einkommensverbesserung das Gebot der Stunde. Eine Initiative der Basler Mission hat denn auch Schweizer Wirtschaftsgeschichte geschrieben. Im Rahmen ihrer Bemühungen zur Förderung der Landwirtschaft gelang Basler Missionaren in Westafrika nach jahrzehntelangen Ver-



Essen im Garten des Missionshauses mit Gelegenheiten zum entspannten Gespräch

In ihrem Bemühen, christliche Werte und Ideale durchzusetzen, lösten die Missionare aber auch Konflikte mit indigenen Sozialsystemen aus. In Afrika trafen sie mit ihrem Engagement zur Abschaffung von Sklaverei und Polygamie auf vielfältige Widerstände, weil sie bestehende soziale Sicherungssysteme zerstörten und neue erst geschaffen werden mussten. In Indien war es nötig, für neugewonnene Christen alternative Erwerbsmöglichkeiten aufzu-

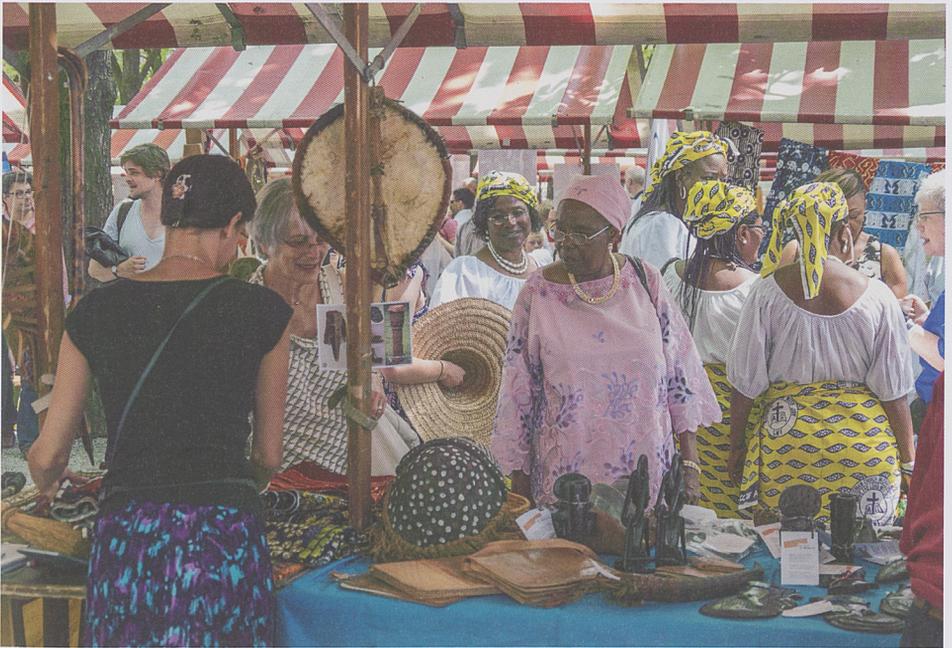
suchen die Kultivierung von Kakao.\* Von dieser Kakaokultur zieht sich eine direkte Linie über die Basler Missionshandels-gesellschaft MHG, die im Kreis der Mission gegründet wurde, zur Schweizer Schokoladenindustrie. Wahrscheinlich hätte der Wirtschaftszweig in den kriegerischen und in Bezug auf internationale Wirtschaftsbeziehungen schwierigen Jahrzehnten des frühen 20. Jahrhunderts ohne den Rohstoff aus Ghana nicht überlebt.

## Erfolg und Zäsur

Die Jahrzehnte vor dem Ersten Weltkrieg waren für die Basler Mission eine Phase starken Wachstums. In siebzig Hauptstationen und achthundert Aussenstationen wirkten vierhundertfünfzig europäische und insgesamt zweitausend einheimische Angestellte. 1914 verzeichnete die Basler Mission über siebzigtausend getaufte Gemeindemitglieder, und an fast neunhundert Schulen wurden 57 000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

ler Mission und machten sich selbständig, blieben oft aber mit der Mission verbunden. Viele wurden später zu Partnerkirchen der Basler Mission.

Auch in der Leitung gab es eine Zäsur. Im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs traten 1939 die deutschen Mitglieder der Missionsleitung zurück. Einige Jahre nach dem Krieg, 1954, gründeten Unterstützer des Werks die «Basler Mission Deutscher Zweig». Neue Partner in Übersee kamen ab 1974 hinzu, als Basler Missionare ihre Arbeit in Lateinamerika aufnahmen, fasziniert und angezo-



Schauen, bummeln, plaudern, vielleicht auch etwas kaufen:  
Festmarkt auf dem Münsterplatz

Aber die Folgen des aggressiven Kolonialismus der europäischen Staaten, die beiden Weltkriege und die Dekolonisierung brachten auch für die Basler Mission einschneidende Veränderungen. Da sie mehrheitlich in Kolonialgebieten tätig war, wurde sie in den Strudel der Machtpolitik gerissen: Missionare mussten ausreisen, Missionsfelder gingen verloren, Mitarbeitende wurden interniert, einige gar umgebracht. In der Folge lösten sich lokale Kirchen von der Bas-

gen von der Theologie der Befreiung. In der Schweiz vollzog sich ebenfalls ein Wandel: Die Basler Mission bezog die Partnerkirchen aus Afrika, Asien und Lateinamerika immer stärker in ihre Entscheidungsprozesse mit ein.

Im Jahr 2001 hat Mission 21 die weltweite Projektarbeit von der Basler Mission übernommen und führt sie in der Abteilung Internationale Beziehungen weiter. Die Basler Mission ist seither Trägervereinigung von

Mission 21, heute zusammen mit zwei kleineren Missionen, der Evangelischen Mission im Kwango sowie der Herrnhuter Mission. Die ehemaligen Missionskirchen sind heute selbständige Partnerkirchen und Partnerorganisationen und entscheiden jährlich in der Synode von Mission 21 mit, in welche Richtung sich das Werk weiter entwickeln soll. Siebzig Partner in zwanzig Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas führen gemeinsam mit Mission 21 über hundert Programme und Projekte der Entwicklungszusammenarbeit durch, um die

auf Armutsbekämpfung, Bildungsarbeit, Gesundheitsförderung und Friedensarbeit, stets mit dem übergeordneten Ziel, im Sinn der Gender-Gerechtigkeit Frauen besonders zu fördern und die Fähigkeiten der Menschen zu stärken, damit diese ein selbstbestimmtes Leben führen können. Das Werk ist Partnerin des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und wird unterstützt durch Spenden Privater, der Kirchen und Gemeinden sowie mit Geldern der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA.



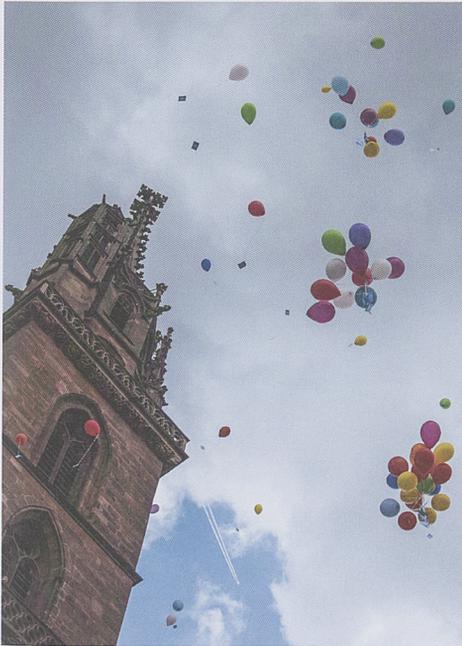
Dem Himmel anvertraut:  
201 gute Wünsche für die Zukunft

Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Das Basler Werk beauftragt heute keine Missionare mehr, sondern ökumenische Mitarbeitende mit Unterstützungsaufgaben vor Ort. Sie reisen als Ärztinnen, Sozialarbeiter oder Lehrkräfte für einige Jahre auf Wunsch der Partner nach Afrika, Asien und Lateinamerika mit der «Mission», Menschen ein besseres Leben zu ermöglichen. Mission 21 setzt dabei, basierend auf den Werten des Evangeliums,

### Kritischer Blick auf die eigene Geschichte

Wie sich die Mission entwickelt und gewandelt hat, darüber kann sie selbst am besten Auskunft geben. Denn von Beginn weg wurden Schreiben, Tagebücher, Landkarten und Fotografien gesammelt und aufbewahrt. Mit Tausenden von Dokumenten und über fünfzigtausend historischen Fotos und Karten bietet das Archiv der Mission einen einzigartigen Schatz für die For-

schung, für Historiker, Theologinnen oder Ethnologen. Auch Forscherinnen der Basler Mission selbst haben kritisch die Geschichte des Werks hinterfragt. Davon zeugen unter anderem die am Ende dieses Berichts aufgeführten Publikationen, die im Jubiläumsjahr erschienen sind – und es wurde auch honoriert durch die Politik: Die frühere Präsidentin von Mission 21, Christine Christ-von Wedel, erhielt für ihre Forschungsarbeit, unter anderem zur Basler Mission, den Wissenschaftspreis 2015 der Stadt Basel zugesprochen.



Das Archiv der Basler Mission wird heute von der Abteilung Bildung, Austausch, Forschung BAF von Mission 21 betreut. In dieser Abteilung wird auch in der Schweiz wichtige Bildungsarbeit geleistet, für Kirchgemeinden, Kinder und Jugendliche, aber auch für Fachleute, die in der interreligiösen Zusammenarbeit und Friedensarbeit eine wichtige Lösungsmöglichkeit erkennen gegen die Gewalt in der Welt. Bewusst hat die Abteilung BAF das Jubiläumsjahr im September 2015 mit einem internationalen Symposium zur Zukunft der Missi-

on im 21. Jahrhundert abgeschlossen. Nicht das Feiern sollte den Schlusspunkt setzen, sondern die intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Zielen und der eigenen Arbeit: «Die Basler Mission 1815 bis 2015: Zwischenbilanz ihrer Geschichte, Schritte in die Zukunft».

**Magazin:** «Pioniere, Weltenbummler, Brückenbauer»

Zum Jubiläumsjahr 2015 erschien ein umfangreiches Magazin zur Geschichte der Basler Mission. Ein 110 Seiten starkes Heft zum Blättern, Schmökern, Vertiefen und Entdecken. Mit historischen Bildern, Interviews, Erzählungen, Archivmaterial und Beiträgen.

Bestellung unter [www.mission-21.org/shop](http://www.mission-21.org/shop)

**Ausstellungskatalog:** «Mission possible? Die Sammlung der Basler Mission – Spiegel kultureller Begegnungen»

Was wollte Mission, wo war sie erfolgreich, wo ist sie gescheitert? Weshalb haben Missionare ethnografische Objekte gesammelt? Diesen Fragen geht der Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung im Museum der Kulturen Basel nach.

Basel 2015, erhältlich auch auf Englisch: «Mission Possible, The Basel Mission Collection – Reflecting Cultural Encounters».

**Buch:** «Basler Mission. Menschen, Geschichte, Perspektiven, 1815–2015»  
Autorinnen und Autoren aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa beschreiben die fesselnde und wechselvolle Geschichte der Basler Mission.

Basel 2015, erhältlich auch auf Englisch: «Basel Mission. People, History, Perspectives».

- \* Daniel Hagmann, Eine bittersüsse Erfolgsgeschichte. Mission, Sklavenbefreiung und Kakaohandel. In: Matthias Buschle/ders.: Kleine Basler Weltgeschichte, Basel 2011, S. 72–77.